

sicht Vorwürfe — von denen wir später noch des Weiteren zu berichten haben — gegen ihn erhoben; dem bunten Leben und Treiben an dem Hofe kam seine freie Stellung zu Gute. Saracenen, deren es ja in Sicilien eine große Anzahl gab, waren in seiner nächsten Umgebung, die Araber, welche zu jener Zeit auf ihrer wissenschaftlichen und künstlerischen Höhe standen, und den Verkehr mit ihnen schätzte er sehr hoch. Den Ungläubigen gegenüber schien er es zuweilen zu vergessen, daß er ein christlicher Herrscher war. „Wunderliche Dinge“, wie arabische Berichterstatter selbst sagen, wurden über ihn erzählt. Als er in Jerusalem war, sagte er zu den Beamten des Tempels: „Dieses Bitterfenster, welches über den Thüren ist, wozu ist es?“ Sie antworteten: „Damit die Sperlinge nicht hineinkommen.“ Da sagte er: „Und doch hat Gott zu Euch Schweine (d. i. Christen) gebracht.“ Um die Zeit des Gebets dursteten sich die Diener seiner Umgebung, unter denen auch sein Lehrer der Logik war, erheben, um ihre Gebete zu verrichten. Als der Kadi in Jerusalem vor ihn gerufen war, um wegen des unterlassenen mohammedanischen Gebets auf der Moschee gehört zu werden, sprach der Kaiser: „O Kadi, Ihr habt Unrecht gethan, daß Ihr meinetwegen Euren Kultus, Eure Gebräuche und Eure Religion ändert. Wenn Ihr auch bei mir in meinem Reiche wäret, brauchtet Ihr Eure Religion nicht zu ändern.“

Doch kehren wir zu dem Hofe von Palermo zurück. Hier kamen und gingen Gesandte des Sultans, mit welchem Friedrich wegen und während des Kreuzzugs in freundschaftliche Beziehungen getreten war. Die Araber hatten ihr Staunen über die prächtig gekleideten Mohren, die auf silbernen Trompeten und Posaunen bliesen, über die Diener, welche sie für Verschnittene hielten, und darüber, daß sie mit mehreren Hofleuten, ja mit dem Kaiser selbst in ihrer Sprache sich